

Forum

Leserbriefe

Zuerst einmal seriös prüfen

Ausgabe vom 27. Dezember
Zum Leserbrief «Erhöhter Mindestabstand schafft Win-win-Situation»

Frau Hermine Weidmann vertritt in ihrem Leserbrief die Meinung, dass aufgrund verringerter Stromproduktion die Rentabilität erhalten bleibt: «Dank des Erwerbs von EVS-Zertifikaten (KEV) durch die EKZ ist die Wirtschaftlichkeit des Windprojekts auch mit einer deutlichen Redimensionierung gesichert». Das ist aus meiner Sicht ein Trugschluss. Dieser liegt darin, dass die Verschiebung von Geld (Zertifikaten des Bundes) für die Finanzierung auch letzten Endes in diesem Falle mit Steuergeldern erfolgt. Auch wenn für die betreffende Gemeinde dank der «Subvention» ein positives Ergebnis resultiert. Hier werden Steuermittel für die Realisierung des Windprojekts eingesetzt und keine Fremdfinanzierung, die Zinskosten zur Folge haben. Diese Steuermittel werden von der Gemeinde oder dem Kanton aufgebracht. Man rechnet sich den Erfolg für die Windräder schön. Richtig wäre die Präsentation einer Vollkostenrechnung mit einem Ertrag aus der Windproduktion, der Anschaffung der Windräder, dem Aufbau, dem Unterhalt und dem Rückbau. Die Subvention des Windprojekts ist nur so lange möglich, bis Gemeinden und Kantone den «Subventionstopf» geleert haben. Schlussendlich rentiert ein Windpark nur, wenn auch ausreichend Wind verfügbar ist. Das muss zuerst einmal seriös geprüft werden vor jeder Installationsüberlegung.

Dietmar Gajdos, Hettlingen

beeinträchtigt und die vielen Weiher in Zukunft austrocknen werden (Gurisee, Buecher-Weiher etc.). Was für eine Bedrohung für die Biodiversität und die Schönheit dieses Naturschutzgebietes! Die Umsetzung des Mantelerlasses stellt eine direkte Gefahr für dieses Naherholungsgebiet dar. Und das alles unter dem Vorwand, das Klima schützen zu wollen. Dieser Frevler an der Natur und die Schändung des Waldes muss gestoppt werden. Und Menschen wie Elias Vogt setzen sich genau dafür ein.

Susanne Haldenstein, Berg

Das Wohneigentum ging vergessen

Ausgabe vom 29. Dezember
«Einwürfe zum grossen Wurf»

Mit dem Richtplan will der Winterthurer Stadtrat die Weichen der Stadtplanung bis 2040 stellen. Im Richtplan ging das Wohneigentum aber vergessen. Auf den 226 Seiten wird nur an einer Stelle das Hauseigentum erwähnt: Hauseigentümer sollen bei Auf- und Umzonungen neben der Mehrwertabgabe auch noch bis 50 Prozent preisgünstigen Wohn- und Geschäftsraum zur Verfügung stellen. Auf keiner Seite und mit keiner Silbe wird dagegen erklärt, wie Wohneigentum ermöglicht werden soll. Damit Winterthur auch 2040 eine lebenswerte und gut durchmischte Stadt bleibt sowie alle Ideen vom Amt für Städtebau finanziert werden können, braucht es die Wohneigentümer. Wer Wohneigentum besitzt, wohnt lange am gleichen Ort, engagiert sich in Vereinen, Verbänden und Parteien. Neben hohen Einkommenssteuern bezahlen

Hauseigentümer auch Grundstückgewinnsteuern und vergeben Aufträge an lokale Handwerker. Der Hauseigentümerverband hat in der Vernehmlassung zum Richtplan Vorschläge eingebracht, wie Wohneigentum in Winterthur gefördert werden kann. Diese Vorschläge kosten keinen Franken, bringen aber viele Steuerfranken und Vorteile für Winterthur. Es gibt somit keinen Grund, dass die Förderung von Wohneigentum dem Rotstift zum Opfer fällt.

Ralph Bauert,
Geschäftsführer
Hauseigentümerverband
Region Winterthur

Verantwortungslose Schafhalter

Ausgabe vom 30. Dezember
«Wölfe in der Schweiz: Weniger Risse trotz höherem Bestand»

In der Schweiz werden doppelt so viele Nutztiere gehalten, als der Boden natürlicherweise ernähren könnte. Dies ist nur möglich durch Import von tonnenweise Futtermittel. Nicht alle dieser Tiere ergeben einen kostendeckenden Ertrag – vor allem die Schafe nicht. Ihre Wolle wird zum grössten Teil verbrannt, und das Fleisch ist zu wenig marktgängig. Wieso werden trotzdem hunderrtausende davon gehalten? Weil der Bund aus Steuergeldern nach wie vor stattliche Subventionen für die Schafhalter ausrichtet. Verantwortungsvolle Schafhalter haben eingezäunte Weiden oder Hirten und Herdenschutzhunde. Aber es gibt viele andere. Auf Bergwanderungen im Wallis habe ich grosse Schafherden an steilen Berghängen auf über 2000 Metern gesehen – unbehütet, so rentiert es halt

besser. Dort fressen sie auf der dünnen Humusschicht die karge Vegetation bodeneben ab, oft mitsamt den Wurzeln. Mit ihren Hufen staken sie Löcher in den meist feuchten Boden; beim nächsten Starkregen kommt es dann oft zu Hangrutschen. Gerade die verantwortungslosen Schafhalter schreiben dann Zeter und Mordio, wenn irgendwo ein Wolf ein Schaf reisst. Das Problem ist nicht der Wolf, sondern die viel zu vielen Schafe. Es ist höchste Zeit für die Abschaffung der Subventionen für Schafhalter.

Hans Bernhard, Winterthur

Eine verführerische Initiative

Ausgabe vom 15. Dezember
«Diese Herausforderungen warten im EDI»

Am 3. März ist es so weit: Die Initiative des Gewerkschaftsbundes zur Einführung einer 13. AHV-Rente kommt vor das Volk und stösst momentan auf breite Zustimmung in der Bevölkerung. Nicht nur bei den AHV-Bezüglern, den Gewerkschaftsmitgliedern der SP und den Grünen, sondern auch in bürgerlichen Kreisen besteht Wohlwollen gegenüber der Vergrößerung der AHV. Ist dieser erneute Ausbau des wichtigsten Sozialwerkes auf die Zukunft gerichtet? Wird im Sozialstaat Schweiz immer mehr Geld zum Verteilen da sein? Wird die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit weiterhin zunehmen? Wie wird die Rechnung der EU beglichen, wenn die Schweiz ein neues Rahmenabkommen unterzeichnet? Wie werden die höheren Kosten für Bildung, Gesundheit und Umwelt beglichen? Es wäre sinn-

voll, die vielen Fragen in ihrem Zusammenhang zu beurteilen, damit eine Strategie zu deren Bewältigung und Finanzierung entwickelt werden kann. Seit die fragliche Initiative gestartet wurde, hat sich die wirtschaftliche Lage (z. B. der Credit-Suisse-Bankrott) verschlechtert und die Staatskasse kann die Ausgaben nicht durch die Einnahmen decken. Neue Schulden sind die Folge. Mehr Leistung und Sparen ist angesagt, nicht mehr Geldausgeben. Die Schweiz wurde in vieler Hinsicht übernutzt – wir brauchen eine Zukunftsstrategie.

Pierre-François Bocion,
Winterthur

Wahrnehmung korrigieren

Ausgabe vom 3. Januar
«Niederwiler wollen Kinder nicht nach Andelfingen in die Schule schicken»

Aufgrund der medialen Berichterstattung zu den Initiativen für einen Anschlussvertrag an die Primarschule Dägerlen erweckt es den Anschein, dass sich eine grosse Mehrheit der Niederwiler Eltern gegen eine Umschulung nach Andelfingen stellt. Es ist uns deshalb ein grosses Anliegen, diese Wahrnehmung zu korrigieren und uns ebenfalls Gehör zu verschaffen. Als Niederwiler Familien sehen wir die Einschulung in der eigenen Gemeinde als wichtige Massnahme zur Integration in der neuen Gemeinde. Uns ist es zudem wichtig, in der Schulgemeinde mitbestimmen zu können, was uns als Niederwiler in der Schulgemeinde Rutschwil-Dägerlen nicht erlaubt ist, da wir einer anderen politischen Gemeinde angehören. Der

Schulweg, der ein Argument der Initianten darstellt, wird von den Kindern auch jetzt schon nach Rutschwil mit dem Schulbus und Fahrrad in Angriff genommen. Dies wird auch nach Andelfingen so sein und bedeutet keine grosse Veränderung für die Schüler. Das Argument, dass die Kinder die Freunde verlieren würden, greift ebenfalls nicht, da im Gegensatz zu den anderen Schülern in der Primarschule Dägerlen die Niederwiler Kinder als Einzige in die Oberstufe nach Andelfingen wechseln und nicht nach Seuzach. Ein Wechsel nach Andelfingen gibt es für die Niederwiler Kinder also sowieso. Mit der Einschulung in Andelfingen würde dieser Wechsel zukünftigen Kindern sogar erspart werden. Wir setzen uns nicht gegen die Primarschule Dägerlen ein, sondern wir sehen es als Chance, unsere Kinder in einer grösseren Schulgemeinde einzugliedern, die mehr Spielraum für Problemlösungen, Sonderpädagogikangebote und grössere schulische Strukturen bietet. Wir bedauern, dass eine gute Planung durch die Schulpflege mit dieser Initiative erschwert wird, und würden uns über einen Rückzug der Initiative freuen.

Familien Meierhofer,
Blattner, Küng, Schallberger
und Egloff, Niederwil

Korrekt

Im Artikel «BAG verweigert Offenlegung der Impfstoffverträge» in der Ausgabe vom 8. Januar stand fälschlicherweise, dass das Bundesamt für Gesundheit (BAG) 21 Millionen Dosen mit Impfstoffen gegen Covid-19 beschafft habe. Korrekt ist, dass das Amt 61 Millionen Dosen gekauft hat. (red)

Bedrohung für die Biodiversität

Ausgabe vom 28. Dezember
«Der exzentrische Windkraftgegner»

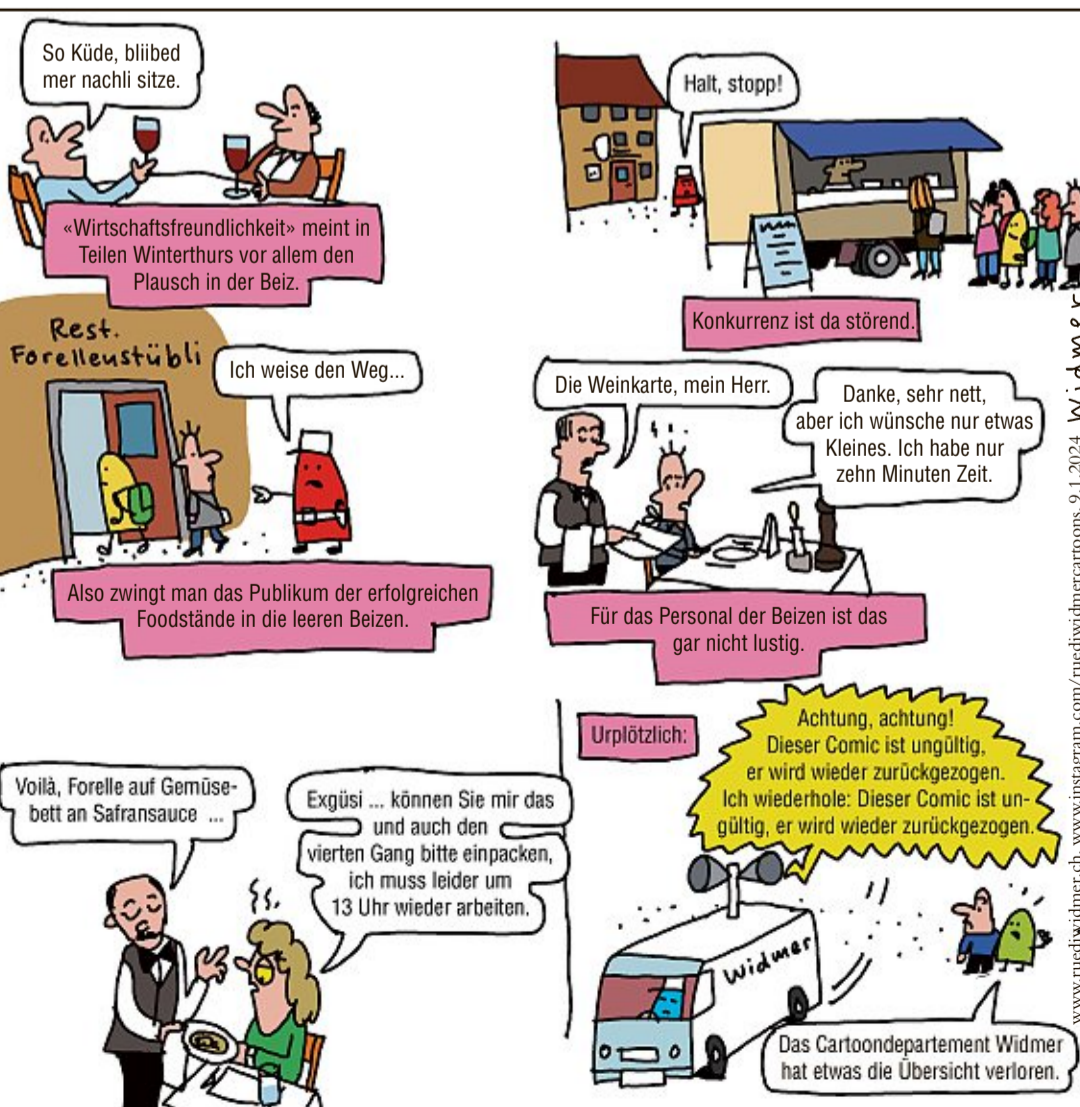
Ich beziehe mich auf den Artikel über Elias Vogt, welcher von Jan Bolliger als «exzentrischer Windkraftgegner» dargestellt wird. Statt Windenergiegegner als exzentrisch zu bezeichnen, finde ich es primär wichtig, dass die breite Bevölkerung umfassend informiert wird, was der Mantelerlass bezüglich Naturschutz effektiv bedeutet. Es geht bei den Windenergieprojekten nicht um kleine, herzige Windrädli. Wir sprechen hier von gigantischen, rund 230 Meter hohen industriellen Windenergieanlagen, welche ohne Rücksicht in ausgewiesene, funktionierende und seit langem bestehende Naturschutzgebiete gebaut werden sollen. Ein Beispiel: Eignungsgebiet Nr. 12, Windpark Berg mit geplanten fünf industriellen Windkraftanlagen. Dieses Gebiet verbindet drei wichtige kantonale Naturschutz- und Fördergebiete für den ökologischen Ausgleich. Es gelten für diese Gebiete überkommene Schutzverordnungen für Natur und Landschaft SVO. Der Bau von Fundamenten für industrielle Windenergieanlagen in diesem Gebiet führt dazu, dass die Grundwasserströme stark

Die letzten Geheimnisse einer rationalen Welt

von Ruedi Widmer

Nr. 1203 /Foodstände

In der Altstadt Winterthur sollten behördlicherseits die Foodstände verboten werden, weil diese angeblich die Restaurants konkurrenzieren. Die Massnahme wurde gestern urplötzlich wieder zurückgezogen.

**Der Landbote**

Tagblatt von Winterthur und Umgebung
(gegründet 1836)

Der Landbote, Technoparkstrasse 5,
8401 Winterthur.

Telefon: 052 266 99 00.

E-Mail Redaktion: redaktion@landbote.ch.

Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG,

Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.

Verleger: Pietro Supino.

Ombudsmann der Tamedia AG: Ignaz Staub,

Postfach 318, 6330 Cham 1,

ombudsmann.tamedia@bluewin.ch.

Redaktionsleitung:

Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor),

Urs Ellenberger (eli, stv. Chefredaktor),

Nicole Döbeli (nid, Leiterin Region),

Till Hirsekorn (hit, Leiter Stadredaktion),

Stadredaktion: Delia Bachmann (dba),

Helmut Dworschak (dwo), David Herter (dhe),

Valérie Jost (vaj), Jonas Keller (jok),

Zoë Richardet (ric), Annette Saloma (asa), Meno

Stauffer (moa).

Regionalredaktion: Dagmar Appelt (dt), Almut

Berger (alb), Markus Brupbacher (mab), Jonas

Gabrieli (gab), Tanja Hudec (tac), Rafael Rohner

(roh), Roger Meier (rme, Volontär).

Reporter: Patrick Gut (pag).

Sekretariat: Heidrun Pschorn (ps).

ZRZ-Sportredaktion: Urs Stanger (ust, Leitung),

Maurizio Derin (de), Urs Kindhauser (uk),

Marisa Kuny (mak), Gregory von Ballmoos (gvb),

Ständige Mitarbeit: Markus Wyss (maw).

ZRZ-Online-Redaktion: Martin Steinegger

(mst, Leitung), Fabian Röthlisberger (far),

Leon Zimmermann (zim).

Fototeam: Madeleine Schoder (mas, Leitung),

Marc Dahinden (mad).

Ressort Zürich (Zürcher Zeitungsverband)

Angela Barandun (aba), Ressortleiterin.

Mantelredaktion (Tages-Anzeiger):

Leitung: Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin.

Adrian Zurbruggen (azu), stv. Chefredaktor.

Matthias Chapman (cpm), Kerstin Hasse (kh).

Ressortleitungen:

Recherchedesk: Catherine Boss (cbm),

Oliver Zihlmann (oz), Schweiz: Mario Stäubli (ms).

Ausland: Christof Münger (chm).

Wirtschaft: Peter Burkhardt (pbu),

Leben: Denise Jeitziner (dje), Philippe Zweifel

(phz). Kultur: Philippe Zweifel (phz).

Sport: Ueli Kägi (ukä).

Wissen: Anke Fossgreen (af).

Gesellschaft: Denise Jeitziner (dje).

Tamedia Editorial Services:

Viviane Joyce (Leitung).

Textproduktion: Frank Hubrath, Stefan Kleiser,

Bernd Kruhl, Thomas Marth, Marc Schadegg.

Aboservice: Telefon 044 404 64 88,

abo@landbote.ch.

Leitung Nutzermarkt: Marc Isler.

Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Auflage: 19'952 Expl. Mo-Sa, Mi Grossauflage:

86'994 Expl. (WEMF-beglaubigt 2023).

Inserate: Goldbach Publishing AG,

Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.

Telefon 044 248 40 30,

E-Mail: inserate@landbote.ch.

Leitung Werbemarkt: Thomas Baumann.

Neben klassischen Werbformen erscheinen in den Medien

von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung.

Branded Content: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt

oder die Dienstleistung des Werbekunden.

Die Erscheinungsform hebt sich vom Layout des Trägertitels

ab. Diese Werbemittel sind mit dem Label «Paid Post»

gekennzeichnet.

Native Advertising: Der Inhalt orientiert sich in der Regel

an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder

zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch

aufbereitet wird. Die Erscheinungsform ist mit dem Layout

des Trägertitels identisch. Diese Werbemittel sind mit dem

Label «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbformen

werden vom Team Commercial Publishing hergestellt.

Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen

ist ausgeschlossen. Die Verwendung von Inhalten dieses

Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird

gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia

ZRZ AG i.S.v. Art. 322 SGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia